

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 31

Artikel: Ländlich=sittlich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ländlich=sittlich

Ein Beamter des niederösterreichischen Statistischen Amtes kommt dienstlich zum Bürgermeister eines Dorfes und fragt: «Herr Bürgermeister, wieviel Leute mögen in ihrer Gemeinde im Jahr sterben?» – «Ja, mögen – mögen, mögen tuat koana net!» – «Ich meine, wieviele Leute müssen beiläufig sterben?» – «Müassen – Herr Dokta, müassen tan ma alle amal, dös wissen S' ja a!» – «Herr Bürgermeister, Sie müssen mich richtig verstehen – ich meine, wieviel können in Ihrer Gemeinde jährlich sterben?» – «Kinna, kinna, ja mei, des is mir wurscht, vo mir aus kinnans alle sterben!»

In einem bayrischen Dorfgasthaus beklagte sich ein Gast über das sauer gewordene Bier. Der Wirt zeigte sich von der Beschwerde nicht sehr beeindruckt. «Zwick d Augen zamm und trink's!» sagte er. – Der Gast tat, wie ihm geheißsen, ja, er tat noch ein Uebriges und vertilgte fünf große Maß. Dann legte er fünf Zehnpfennigstücke auf den Tisch und verschwand mit den Worten: «Zwick d Augen zamm und nimms!»

Ein Fremder sitzt in einem kleinen steirischen Gasthof. Mir nichts, dir nichts geht eine massive Rauferei los, an der sich alle Burschen beteiligen. Am ärgsten treibt es ein junger Mann in städtischer Kleidung. «Wer ist denn das?» fragt der Gast den Wirt. Der putzt seelenruhig seine Gläser weiter. «Ah, des is nur der neie Lehrer. Der will sich bloß a bisserl bei uns einschmeicheln!»

Es regnete ununterbrochen, schon drei Tage und drei Nächte lang floß der Schnürlregen an den grauen Fensterscheiben des kleinen Alpengasthofes hinab. Der einzige Gast langweilte sich zu Tode. «Sagen Sie, Herr Wirt, haben Sie Bücher?» fragte er schließlich. – «O mei», erschrak der Wirt, «san S' am End' vom Finanzamt?»

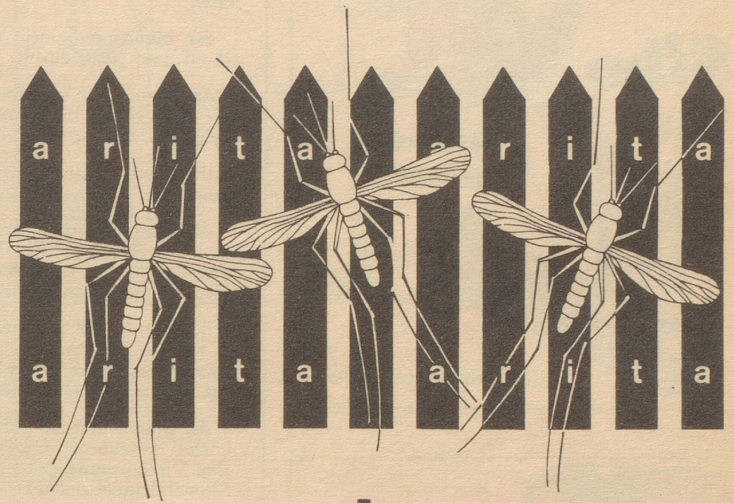
Moidl, die braunfleckige Kuh vom Hilzenbauer, macht Anstalten zu kalben. Doch seit Stunden schon steht der Hilzenbauer vergeblich hinter ihrem Stand im Stall und wartet auf das freudige Ereignis, um, wenn es notwendig sein sollte, als Geburtshelfer zu fungieren. Da kommt der Nachbar, der Breitlehner, in den Stall, um nachzuschauen, warum die Sache nicht vorwärtsght. «Zwa Stund' wart' i scho», sagt der Hilzenbauer, «und sie kalbert net, die Moidl! Grad umschaun tuat s' die ganze Zeit!» – «Geh halt furt!» gibt der Breitlehner seinen nachbarlichen Rat, «wann die Moidl di hinter ihr stehn siacht, moant s' eppa, sie hat scho kalbert!»

Die Bauern eines Dorfes im Jagsttal erregten den Unwillen der Behörden, weil sie ihre Misthaufen direkt an der Straße aufschichteten. Der Bürgermeister schritt gegen diese Unsitte mit einem Schreiben ein. «Alle Misthaufen entlang der Dorfstraße haben binnen einer Woche abgeräumt zu sein – sonst wird sich der Gemeinderat dahintersetzen!»

Ein Fremder stand lange, lange auf dem Bahnsteig der kleinen Station und wartete. Eine Kuh muhte, die Hühner liefen gackernd über die Geleise, doch sonst rührte sich nichts. Endlich ließ sich ein Mann mit einer roten Dienstmütze blicken. Höflich trat der Fremde an ihn heran: «Um zwei Uhr soll doch der Zug kommen, nicht wahr?» – Der Rotbemützte nickte: «Ja, ja, um zwei kommt er gern!»

TR

Binaca AG., Basel



arita

schützt **sicher** vor Insektenstichen!

